Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache.

Autor(en): **Haltrich, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wunder-. In der alten Sprache finde ich es rein verstärkend nur im alts. wundarquâla (summum supplicium). Vor Adj. steht es schon ahd. = sehr, mhd. auch in der Form wunder*n*-, welche Grimm als Adjectiv (= wunderîn) erklärt. Erklärung bedarf es hier weiter nicht, auch keine Beispiele. Wunder kann vor alle Adjective ohne Unterschied treten; es ist von Haus aus abstract und immer aufzulösen durch: zum Verwundern, was schweiz. (in der Form: zum [ene] Wunder) häufiger ist als die Zusammensetzung.

(Schlufs folgt.)

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen

der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäfsburg.

Seit jahren schon im verein mit mehreren freunden mit sammlungen zu einem idiotikon *) der siebenb.-sächsischen volkssprache beschäftigt, wendet der einsender unter anderm auch vorzügliches augenmerk auf die im volke lebenden sprichwörter und bildlichen redensarten. Wenn die sprache überhaupt der treueste spiegel des innern menschen ist, so sind es in ihr insbesondere die sprichwörter und bildlichen redensarten, welche das geistige leben eines volkes in den mannigfaltigsten beziehungen am ungezwungensten darstellen. Es spricht sich in denselben entweder eine aus der unmittelbarsten anschauung gewonnene, oder aus dem altüberlieferten bildungscapital geschöpfte weisheit aus, die durch das frische und lebendige ihrer form überrascht. Vorwiegend ist in diesen volksthümlichen redensarten ein derb heiterer, oft humoristisch satirischer zug, wovon die hier **) mitgetheilten proben aus der sieb.-sächs. volkssprache (in Schäfsburger mundart) auch einen beweis abgeben werden.

---

*) In nächster zeit werden beiträge zu einem idiotikon der sieb.-sächs. volkssprache von schulrath J. Karl Schuller in Hermannstadt nach der anlage der beiträge etc. von Weinhold erscheinen.

**) Eine auswahl von sprichwörtern hat Wilh. Schuster, director des evang. Untergymnasiums in Mühlbach, seiner demnächst in druck erscheinenden sammlung von mundartlichen volksliedern zugefügt.

Es sind aus der grofsen fülle, welche das leben tagtäglich bietet, nur wenige; doch werden auch diese schon hinreichen.

Die begriffsverwandten ausdrücke sind in dieser zusammenstellung unter eine nummer gebracht.

1. Et äs e maschinês *(maschinenmäfsig)* kont *(Kunde)*, — kärl. *(Er ist sehr grofs.)*
   Et äs éner, wå e jeang gebérg *(ein junges Gebirge)*.
2. Et äs éner, wå e bäfel *(Büffel, = plump)*.
   Et äs e plump sàck.
   Et äs en hélzerä Johannes *(= steif und plump)*.
3. Et äs éner aus er îch gehân *(aus einer Eiche gehauen, = stark u. fest)*.
4. Et äs en däck dobbesch. *(Er ist dick.)*
5. E hôt en geat *(gut)* kratzewétz. *(Er ist starknasig.)*
6. E äs nor glidslànk, — spànelànk *(sehr klein)*.
   Em kån en änt schäp *(in die Tasche)* stêchen.
7. Et äs e fêferkégd *(Pfefferkorn, = klein und munter)*.
   Et äs en schnôk, — en schnäfels, — en ômes *(Ameise)*.
8. Et äs nor esi e stàppen *(Stopfen, Stöpsel, = klein und schwach)*.
   Et äs nor esi e ropenzôgel *(Raupenzagel)*.
   Et äs nor esi e zisemisig kärl.
9. Se äs hiesch wå der dåg. *(Sie ist schön.)*
10. Et äs wå en àppel *(Apfel, = voll und rothwangig)*.
    Et äs e blôsàngel *(Blasengel, Posaunenengel)*.
11. Se äs gàrstig wå de nôcht. *(Sie ist häfslich.)*
    Se äs weifs wå en rôw *(Rabe)*.
    Et äs en hiesch *(hübsch)* mêdchen: won et än hôf gît, dinken de hienen *(Hühner)*, et wêr· nôcht en spràngen àf de stàngen zem schlôfen.
    Se äs hiesch wå e fêrschel.
    Se äs hiesch wå e birreschoasselt.
    Se äs hiesch zem kängdôfspênen.
    Se äs uewen *(oben)* wå en pô, eangden *(unten)* wå en krô *(Krähe; = oben geputzt, unten häfslich)*.
12. E ségt *(er sieht)* än de plånzegôrten. *(Er schielt.)*
    E ségt dem kîser *(Kaiser)* aussem lånd.
    E ségt än de schiele wänkel *(scheler Winkel)*.
    Et äs e schilzmikuk *(Schieler)*.
13. E hôt det hienesåhn *(Hühnersehen, = er ist kurzsichtig)*.

14. E ségt aus wå 't liewen *(wie das Leben, = gesund, blühend).*
15. E ségt aus wå de deir zégt *(theure Zeit, = schlecht).*
16. E gît wå ea̍ngder der ierd *(unter der Erde, = sehr betrübt).*
17. Et äs e kattner. *(Es ist ein rüstiger, stattlicher Kerl.)*
    Et äs éner vun der sprätz *(Spritze).*
18. E ségt aus, wå won em schlép durch e gesînt hât. *(Er sieht schwach, krankhaft aus.)*
    Et äs e schlépscheiſser.
    E äs stàrk wå der blêsch êssig.
19. Et äs e lîmgêkel, — e lîmhôken. *(Er ist ein matter, schläfriger Mensch.)*
    Et äs e lotz, — e lépsch.
    Et äs e loſs-mich, ich-loſsen-dich-uch *(lasse mich, ich lasse dich auch).*
20. Et äs e lérgesch *(langer, lümmelhafter Kerl).*
    Et äs e fläṅkesch.
21. Et äs en zopâk. *(Es ist ein weinerlicher Kerl.)*
    Et äs en zoa̍lôrsch.
22. Et äs en épert.
23. Se gît *(geht)* wå en pô *(Pfau, = stolz und aufgeputzt).*
24. Dåt äs en blêsch kirch. *(Er hat buntgestreifte Kleider an.)*
25. E hôt gêld wå mäst *(Mist, = er ist reich).*
    E hôt spên *(Späne = Geld).*
    E schwämt än de fänengen *(Pfennige).*
    E hôt fäneng wå der heangd flî *(wie der Hund Flöhe, d. i. viele).*
    E fiert *(fährt)* mät siesen *(mit sechsen).*
26. Dem kàlwt uch en ueſsen *(Ochse, = er hat Glück).*
    Dî *(der)* hôt det schwéng *(Schwein)* um zôgel.
    Dî hôt det gläck um zäppen *(Zipfel).*
27. Dî kå *(kann)* sich de grun wäschen *(wischen)*, — det mél lâken *(das Maul lecken; = der hat's gut getroffen, namentlich durch Heirath).*
28. Se kôche nor um seàngtog *(Sonntag)* bå flîsch *(bei Fleisch, mit Fl.; = sie sind arm).*
    Se kôche bå wasser wå de ôrem légd *(arme Leute).*
    Se hun 't feir àf'm hierd wå de Zegunen *(Zigeuner).*
    E gît *(geht)* àf dôwreng *(Tagewerk, Taglohn).*
    E àrbet än de gaſs.
    E äs ôfgebrât *(abgebrannt).*

E äs wǻ me fànger *(wie mein Finger, = bloſs, arm).*

E drît *(trägt)* séng siwe pélsen ängde mät sich wǻ der schnâkenhuern *(Schnecke).*

E äs réch wǻ e kànter.

E hôt nichen zégt.

29. Dî hôt den heangd *(Hund)* um zôgel. *(Es geht immer rückwärts mit ihm.)*

30. Et äs e gedànnert (e gewäddert) kont, — kärl, — ôrt *(Art; = ein pfiffiger Kunde, Kerl).*

Dî kǻn mî wǻ *(mehr als)* brît *(Brod)* êssen.

31. Dî hôt krîn. *(Der ist gescheid.)*

Dî hôt et äm kléne fànger *(im kleinen Finger).*

32. Dî äs mät fuſsfätt *(Fuchsfett)* geschmiert. *(Er ist verschlagen, schlau.)*

Dî hôt de fuſs *(Fuchs)*, — det fuſsemäntê äm; e stächt äm fuſs.

Dî äs geschégt *(gescheid)* wǻ der deìwel *(Teufel).*

Dî äs àf alle vǻren, àf alle ségten *(Seiten)* beschlôen *(beschlagen).*

33. Et äs e licht kégd, — e licht feanken *(Funken; = es ist ein schlechter Kerl).*

Et äs e licht kärl, säg *(sieh')* em àf de mîs!

Et äs e licht stäck flîsch *(Fleisch).*

Et äs e licht heangd *(Hund)*, — e licht fêl, e licht strǻnk *(Strang, Strick).*

34. Et äs en wärlturz. *(Er ist ein grundschlechter Kerl.)*

35. Et äs en Tocki, — en Tockefläcker. *(Es ist ein dummer Kerl.)*

Et äs e Muta, — en Tulemuta.

Et äs e bélesch *(Blödkopf)*, — e Béleschdierfer *(Beleschdorfer).*

E äs vu Fugresch *(von Fogarasch)*, — vu Rummes *(von Rams).*

Et äs en turrebrédler *(Thurmknebler).*

Et äs e Gêpesch, — e Mâku, — en zeiku.

E äs mät der scheagebirst *(Schuhbürste)* geschôſsen.

E äs vuer de stére *(Stirne)* geschlôn *(geschlagen).*

E äs àf 't hîwd *(auf den Kopf)* gefàllen.

E äs net bǻ trîſst *(bei Trost).*

Et fêlt em e râdchen *(Rädchen).*

E äs net fär *(nicht weit)* mät gewiest *(gewesen).*

36. Et äs e kàppenàrrô. *(Es ist ein närrischer und lustiger Kerl.)*

37. Et äs e pustig kärl. *(Es ist ein wüster Kerl.)*

Et äs e Serw *(ein Serbe).*

38. Et äs en ôrtlich kont, — kärl. *(Es ist ein sonderbarer Mensch.)*
Et äs e spâig kräst *(ein spaſsiger, närrischer Christ).*
39. Et äs en âkig *(eckig)* kärl. *(Es ist ein abstoſsender Mensch.)*
40. Et äs e grêdig kont. *(Es ist ein rauher und spitzer Kunde.)*
41. E äs glât wå en ôlket *(Aal).*
42. E äs e wällmådig kont.
43. Et äs en hueseſcheiſser, — e gàtcheſcheiſser *(feiger, ängstlicher Kerl).*
44. E hôt sich nît *(Noth; = er geniert sich).*
E fîgt *(feigt)* sich. *(Er ist feige.)*
E äs gor geschumerig.
45. Et äs e grånzàngdig kärl. *(Er ist hämisch, schadenfroh.)*
Et äs e Grâsnâk.
46. E ségt *(sieht)* wå won e înt frêſse wîl. *(Er blickt scharf und finster drein.)*
E ségt gràſs *(graſs)* wå en dànnerwädder.
47. E ségt wå droa dåch rênwädder *(drei Tag Regenwetter; = er ist düster und trübgestimmt).*
E måcht e karfretuggesicht *(Charfreitaggesicht).*
48. E äs grôw wå e Pâlescher. *(Er ist sehr grob.)*
Et äs e grumpes, — e klôz.
49. Dî dråwt *(trübt)* némentern det wàſser. *(Er ist still und friedliebend.)*
50. Et äs e mänsch wå e gêat stäckelche brît *(wie ein gut Stückchen Brod; = er ist ein sehr guter Mensch).*
51. Em *(man)* kån en äm *(um)* de kléne fànger wäckeln. *(Er ist sehr gutartig.)*
52. Dî lêt *(läſst)* uch hûlz àf sich hân. *(Der ist überaus geduldig.)*
53. De luefleis· *(Lobläuse)* frêſsen en. *(Er ist eingebildet in Folge erhaltenen Lobes.)*
De îre *(Ohren)* wôſsen *(wachsen)* em.
54. E dinkt, e hât âsen härrgott un der däcker zîn *(Zehe; = er ist stolz).*
E dinkt, hî wêr et *(er wäre es).*
E drît *(trägt)* de nôs· hî *(hoch).*
E stänkt *(stinkt)* vuer hîfert *(Hoffart).*
Et äs en hîfertschäſs *(Hoffartsschiſs).*
Et äs en ànnätz grôal *(unnützer Greuel),* — e stûlz grôal, — en àfgepeackt *(aufgepackt)* grôal.

55. E måcht sich gärn porrig. *(Er ist aufgeblasen.)*
E måcht sich gärn pàtzig.
E bliest sich àf.

56. De hôwer *(Haber)* kékt *(sticht)* en. *(Er ist übermüthig im Glück und Wohlleben.)*

57. Dåt äs e kókesch *(Hahn; = er ist keck und zanksüchtig).*

58. E hôt e gesicht aus läder, — aus feangdsuelen. *(Er ist schamlos.)*
E hôt niche *(kein)* gesicht.
Et äs e Zegun *(Zigeuner)*, — en Zegânän *(Zigeunerin).*

59. Dî nit *(nimmt)* sich en knärl mî *(mehr)* eraus wå åndern. *(Der ist dreist).*

60. Dî gêw· *(gäbe)* uch sengˇ hämd vum leiw. *(Er ist höchst freigebig.)*

61. Dî greiwt *(greift)* net gärn än 't schäp *(Tasche; = der ist geizig).*
Et äs e gétzkrôgen *(Geizkragen).*

62. Et äs e Tatter, — en *(eine)* Tatter. *(Er ist munter, thätig.)*

63. Dåt äs în *(eine)* wå en géch *(Geige; = sie ist immer lustig).*
Dî äs ängˇden *(immer)* àf der hochzet.

64. Et äs en klîn Bîsàkes. *(Es ist ein schlimmes Kind.)*

65. E gît *(geht)* gärn än de kirch, wô em *(man)* mät glâsern leokt *(läutet; = er ist ein Säufer).*
E gît gärn dôr *(dahin)*, wô âser härrgott de hånd eraus râkt *(d. i. ins Wirthshaus).*
E gît gärn zem zîger *(Zeiger).*
Dî wérd· *(würde)* uch de krîn *(Krone)* versoffen (*auch* verspillen), won e kîser wêr·.
E séft wå e lôch.

66. Dî schäckt alles durch de gorgel. *(Er ist ein grofser Prasser.)*
Sengˇ ûge sengˇ näkest satt. *(Seine Augen sind nie satt.)*

67. Et äs en kråm. *(Er ist schmutzig.)*
Et äs e seamôgen *(Saumagen)*, — e sealäder.
Et äs e kneisthîbes.

68. Se hôt e geat schleifes. *(Sie hat ein gutes Mundwerk.)*
Se hôt en geat mélbrîtscheft.
Se äs net ze lånzem kun *(gekommen)*, wå em *(man)* de méler *(Mäuler)* ausdîlt.
Et äs en bràtsch, — en bràtschel.
Det mél gît er *(das Maul geht ihr)* wå der ît *(Ente)* der ôrsch.

69. Se hôt en zêang *(Zunge)* wâ e schwiert *(Schwert; = sie hat einen losen Mund).*

70. E hôt némestern *(Niemand)* äst *(etwas)* ze befielen. *(Er ist ein armer, bedeutungsloser Mensch.)*

71. Em dinkt, e ként· nét àf înt *(eins)* zielen *(zählen; = man sieht ihm nichts an).*

72. E äs net dréch *(trocken)* hàngdern îren *(hinter den Ohren)* en wäll schîn *(schon)*.... *(Er ist naseweis.)*

73. E hôt et faustdäck hàngdern îren. *(Er ist ein verdrehter Kerl, dem nicht zu trauen ist.)*

74. E ségt *(sieht)* wâ en gestôchä gîs *(Geiſs; = er ist verlegen).*

75. Et wid *(wird)* alles ze êſsig, àf wat se ségt *(sieht; = sie sieht sauer drein).*

76. E ségt wâ en schliddenteiſselt *(Schlittendeichsel; = er blickt garstig).*

77. E ségt wâ en kêa *(Kuh)* wéder e noa duer *(ein neues Thor; = er sieht dumm drein).*

E ségt wâ e kâkô vun der Wîla.

Et äs e mélôfen.

78. E hôt um àngd *(am Ende)* fîl *(feil; = er ist der Letzte).*

79. E wunt *(wohnt)* um àngd. *(Er ist arm, oder: ein Walach.)*

80. E hôt en térmen *(Eigensinn)* wâ en uessen *(Ochs)*, — e bäfel *(Büffel).*

81. E äs e kripesnåser *(ein Krebsnieser; = er ist ein Spintisierer).*

E hîrt *(hört)* de kripes *(Krebse)* nåsen *(niesen).*

82. Dåt äs sengs vôter se sàn. *(Er sieht ihm ganz ähnlich.)*

Dåt äs ärer motter är duechter.

E (*od.* se) äs em (*od.* er) aus den ûge *(Augen)* geschniden.

83. Et äs en schlàmp. *(Es ist eine schmutzige, plumpe Person.)*

84. Et äs en rêklich dîrn. *(Es ist eine schmucke, nette Dirne.)*

85. Et äs en tràckes *(Stotterer).*

86. E äs fél *(faul)* wâ de ierd *(Erde; = er ist sehr faul).*

E äs fél wâ der heangd *(Hund).*

E äs e fél ôs *(Aas).*

87. Et äs e rôs Gottes, — en iesel, — en heangd, — e schwéng *(Schwein)* etc.

88. E äs dich *(doch)* nor êangderm *(unterm)* zêong *(Zaun)* här. *(Er ist nur von niederer Herkunft.)*

89. Ech bän dich uch net vum mästtupes *(Misthaufen; = ich bin von guter Herkunft).*
90. Et äs éner, dî *(der)* äm gêld lécht *(lügt; = er ist ein Advokat).*
91. E récht nô *(nach)* weihrûch. *(Er ist ein Katholik.)*
92. Se *(sein)* vôter fiert *(fährt)* mät dem plêag *(Pflug; = er ist ein Bauernsohn).*
93. De rêa légd *(rauhen Leute, d. i. Walachen).*
De rêaschâchtigen *(rauhschaftigen).*
Se drôn *(tragen)* wérbes *(Bindschuhe).*
Då ä *(in)* brôtfànne *(Bratpfannen)* gôn.
94. Et äs en nôchtegôl, då félle *(Füllen)* fräſst. *(Es ist ein Wolf.)*
95. Et äs en blêsch dauw *(walachische Taube, d. i. Rabe).*
96. Et äs en blêsch nôchtegôl *(d. i. ein Frosch).*
97. Et äs blêsch minz *(walachische Münze, d. i. Lüge.)*
98. Dî måcht gärn de furz zem dànner. *(Es ist ein Aufschneider.)*
99. Dî äs wå der furz än der làtär *(Laterne; = er ist unstät, Hans überall).*
100. Dî äs iwer en Juden. *(Er ist ein groſser Betrüger.)*
101. Pétersélg fîl *(feil)* hålden. *(Keinen Tänzer bekommen.)*
102. Än de gàſs gôn. *(Zur Geliebten gehn.)*
103. Émestern *(Jemanden)* iwern dirpel gôn *(= ihn besuchen).*
104. Et hôt gêade wieg *(gute Wege; = es ist Alles in Ordnung).*
105. E pàſst *(lauert)* àf de mûlterhûf. *(Er wartet gespannt auf Etwas).*
106. E zécht *(zieht, schleppt)* grimpes *(Klötze; = er schnarcht).*
107. Derhîm brådigen. *(Daheim brüten; = immer zu Hause sitzen.)*
108. Strôße bân; jêrmert bân *(bauen; = Jahrmärkte besuchen.)*
109. De fàrr *(Pfarrer)* àf de klêkner *(Glöckner)* sâzen *(setzen; = eine bessere Speise auf eine schlechtere folgen lassen).*
110. Ech wäll der äst *(Etwas)* hosten *(husten)!* — äst flûren! — äst môlen! *(Daraus wird nichts.)*
En flûr *(Flöte)!* en pélz *(Pflaume)!* en mâtsch *(Zwetschke)!* en heangsmâtsch *(Hundszwetschke)!* en kàtzebirrestil!
111. Sich un émeste gäcken *(jücken, reiben; = sich mit Einem zu schaffen machen).*
112. Émesten dommen *(überwinden; = Jemanden niederdrücken).*

(Schluſs folgt.)

Erläuterungen. *)

2. *hélzerä Johannes.* Ob dies wol nicht auf jenen (menschlich gestalteten?) hölzernen block sich beziehen dürfte, welcher vormals am Johannistage verbrannt wurde? Vgl. Grimm's mythologie, s. 593 f., auch Z. III, 356. Der Johannistag wird auch jetzt noch in vielen sächsischen gemeinden Siebenbürgens, wenn auch ohne die ehemaligen feuer, doch streng und abergläubisch gefeiert. — Oder ist der vergleich nur ganz allgemein von einer hölzernen figur hergenommen? Vgl. Grimm, Reinh. s. XCIV: grob wie ein hölzerner pfaffe.
4. *dobbesch*, dicker kerl; vgl. dobbe, walachisch = trommel.
5. *kratzewétz*, die gurke, walach. kraztawetz.
6. *schäp*, tasche, magyar. seb; vgl. unten, Nr. 61.
7. *schnäfels*, auch *schnôk*, schnake, gelse; in Mühlbach heifsen *schnäfels* die jückenden frostbeulen.
8. *esi e, əsî ə*, (al)so ein, solch ein; Z. IV, 281, 7. — *zisemisig*, kleinwinzig; dann auch: ein mensch mit schwacher, dünner stimme; ein zimpferlicher kerl. Z. III, 131 u. Reinwald I, 201. II, 147: henneb. *zeiselich, zinserlich*; unterfränk. *zeifs, zeifselig*, zart, schmächtig, Schm. IV, 287; vgl. auch österr., bair., schles., westerw. *zeisen*, zausen, rupfen (besond. wolle), ahd. zeisan, mhd. zeisen, ags. taesan, niederd. *tasen* etc. Höfer, III, 312. Schmeller a. a. O. Weinhold, 108. Schmidt, 338 f.
11. *hiesch*, hübsch; henneb., fränk. *hüsch;* Z. II, 415, 113. III, 406, 50. — *fêrschel*, schrecksel, scheuche; v. sächs. *erfêren*, erschrecken (transit. u. neutral); Z. IV, 409, 54. — *birreschôäselt*, birnenscheusal, vogelscheuche. — *kängdôfspênen*, das kinderabgewöhnen; zu *kängd* vgl. Z. IV, 406, 1; *ôfspênen* (mhd. spenen, säugen, abspenen, entwöhnen, spünne, mutterbrust etc., nhd. abspenstig), von der muttermilch entwöhnen. Schm. III, 566. Grimm, I, 123. — *pô*, pfau; Z. II, 546, 2.
12. *plânzegôrten*, m., pflänzchengarten. *plânze* wird im sieb.-sächs. ausschliefslich gebraucht von den setzpflänzchen von kraut, kohl, kohlraben etc. In manchen gassen der sieb.-sächs. städte waren ehemals und auf sächs. dörfern finden sich hie und da noch jetzt vor den häusern kleine gärtchen abgeschieden, wo diese pflänzchen gezogen werden. Der vergleich ist also hergenommen von einem, der in der gasse geht und nicht gerade vorwärts sieht, sondern seitwärts blickt.
17. *kattner*, m., soldat, magyar. katona; ferner liegt ahd. hadu (Grimm's gramm. II, 460; mythol. 204), krieg. — *sprätz*, f., spritze; auch die Koburger mundart sagt scherzhaft: *dés is á mâ bei der sprütz·n* für: ein gewandter, tüchtiger, brauchbarer mann; ebenso am Rhein: „ein mann bei der spritze" (Horn, rhein. dorfgesch., Zunderbuchs, s. 66).
18. *wâ — hât*, wie wenn man *schlép* (der aus dem *schlépkraut*, rainfarren, gekochte klebrige saft zum überstreichen von polstern und betten; vb. *schlépen)* durch ihn geseihet (*sînen*, seihen) hätte. — *blêsch*, walachisch; ebenso unten, bei 24.
19. *gêkel*, spielpuppe (wol mit gaukeln zusammenhängend); *lîmgêkel*, lehmpuppe. — *lîmhôken*, lehmhaken. — *lépsch* mag aus der verkürzung von (Phi)lipp entstanden sein und sich an *lappe, läppisch, lapsch* etc. (Z. II, 32. 562, 1. III, 252, 249. 303. 394, 32. IV, 175) angelehnt haben Ebenso wird *lotz* zwischen dem namen Lotz, Lutz (= Ludwig) und dem mhd. lotze (Ben. Mllr. I, 1044) liegen.

---

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

20. *lérgesch*, lümmelhafter lehrjunge; ebenso *flänkesch* (vgl. *flankieren*, sich hangend bewegen, schlendern, Schm. I, 589).
21. *zopâk*, sonderling, von kindern gebraucht. — *zôalôrsch*, heularsch (verächtlich für weinerlicher mensch); vgl. *zannen*, fletschen, greinen, weinen, Schm. IV, 263 f. Z. III, 100. 392, 4, 2. 523, 32.
22. *épert* ist vielleicht zu *êpesch*, *äbich*, mhd. abec, ebic (vom adv. abe), verkehrt, linkisch, zu ziehen; s. Z. III, 336 f.
24. *blêsch*, walachisch (wie oben, 18); hier auf den buntfarbigen anstrich mancher walachischer kirchen bezogen.
25. Auch österreich. (Castelli, 229), bair. (Schm. III, 565) und koburgisch steht bildlich: „späne haben" für „geld besitzen".
26. *zôgel*, m., zagel, schwanz; Z. I, 263.
27. *grun*, schnurrbart; mhd. gran, Ben. Mllr. I, 565. Z. IV, 194.
28. *dôwreng*, tagewerk; ähnliche bildungen: *håntwrenk* od. *håntrenk*, handwerk; *kirfich*, kirchhof; *stiewrich*, stegreif. — *pelsen*, pflaumen; *séng siwe p.*, seine sieben sachen, alle seine habe; bair. seine sieben zwetschken, Schm. IV, 310. — *ängde*, immer; Z. IV, 281, 14. — *nichen zégt*, keine zeit; Z. IV, 281, 13. 407, 12.
31. *krîn*, meerrettig, bair. *krên*, *krẽ*, *krei*, russ. chren, böhm. kren etc. Schm. II, 387. Z. III, 93. IV, 175. Vgl. das bair. „*ə̃n krẽ machə, si' ə̃n krẽ gébm*", sich ein ansehn geben.
33. *lîcht*, schlecht; Z. IV, 285, 142. — *mîs*, ob von *mûs*, muskel = fleisch? hier bezeichnet es die finger.
34. *urz*, wol zu *urzen*, plur., übriggelassenes futter, verworfenes, unrath Z. IV, 195. III, 338. *wärlturz*, weltsunrath, vgl. oben S. 29.
35. *turrebrédler*, in Hermannstadt: *bastôabrédler*, von *bredel*, prügel, knüttel. — *Gêpesch*, *Gêp*, Jacob. — *Mâku*, ? — *zeiku*, eichelheher.
40. *e grêdig kont*, ein grätiger kunde, ein rauher u. spitziger, daher schwer umgänglicher mensch; s. Z. II, 348.
42. *wällmådig* (willmuthig) gutgelaunt, zum muthwillen hinneigend.
44. *geschumerig* (geschämerig), zum schämen geneigt, henneb. *schâmerig;* Z. II, 461. III, 131.
45. *grånzàngdig*, grünzahnig; liegt darin eine umbildung aus *greinen*, *greingen*, grinsen, murren etc. Z. II, 96, 28. Zu *zàngd*, zahn, s. Z. II, 553, 111. III, 188, 38.
46. *ît*, eines, jemand; Z. IV, 283, 67.
48. *Pâlescher*, einwohner von Palosch, einem orte acht stunden östlich von Schäfsburg, von Walachen bewohnt. — *grumpes*, dicker klotz; vgl. österr. *grampes*, *grampus*, der diener des heil. Nicolaus als schreckgestalt für die kinder, popanz; Schm. II, 110. Höfen, I, 313. Castelli, 148. Tschischka, 189. Lor. 53.
49. *némest* und *nément*, niemand.
55. *sich porrig måchen*, sich erheben, aufblasen; vgl. der igel *pörselt* sich. Wol zu *bor*, *bôren* etc. Z. II, 96, 39. III, 384; vgl. ahd. parran, rigere, Graff, III, 155. — *pàtzig*, aufgeblasen zum zerspringen; auch österr., bair., fränk. *batzət*, *bätzig*, wichtig, grofsthuerisch, *si' patzen*, prahlen; Schm. I, 228. Z. IV, 69. 483. Grimm, I, 1160. In diesem worte berühren sich *batzen*, kleben, zusammenhangen, *barzen*, hervorstehen (Schm. I, 204. Grimm, I, 1141) und *sich brotzen*, sich aufblähen, *brotzig* (Schm. I, 274. Grimm, II, 407).
56. *kéken*, stechen; henneb., fränk., schwäb. *gicken*, koburg. *gîken*, stechen; *froschgîker*, ein schlechtes messer. Schm. II, 25. Schmid, 230. Reinw. I, 50.
57. *kókesch*, hahn; vgl. *gockel*, engl. cock, franz. coq; Z. IV, 316.

59. *knärl*, knödel, klofs; Z. II, 317. 555, 8.

62. *Tatter*, eigentlich volksname (wie *Serw*, Serbe, oben 37). Ein sächs. spruch sagt:

der Türk uch der Tatter
dåt wôren zwîn gevatter.

Vgl. Schm. I, 462. Zarncke zu Brant's narrensch. s. 327. Z. III, 327.

63. *Bîsàkes*. J. K. Schuller: „Zur sieb.-sächs. Mythologie", vorgelesen in der Repser generalversammlung des vereins für sieb. landeskunde, bezieht es auf einen elfenartigen geist: *agez*, mittellateinisch Agazio, ahd. akiso, egiso = schrecken.

66. *näkest*, nie; Z. IV, 284, 104.

67. *krûm*, sau; irisch crain; Z. IV, 194. — *kneisthîbes*, schmutzkuchen; *kneist*, schmutz, henneb. *kniest*, hess. *kneist;* Reinw. I, 94.; *hîbes*, kuchen, schweiz. *häbi*. Z. IV, 194. Stadler, II, 7.

68. *schleifes*, schleifwerk, hier für mund. — *mélbrîtscheft*, maulbereitschaft, flinker mund, zungenfertigkeit; Z. IV, 283, 72 (wo der druckfehler zu verbessern ist). — *lůnzem*, langsam, spät. — *bràtsch*, *bràtschel*, f., schwätzerin; vgl. das lautmalende *bratsch*, *blatsch*, Grimm, II, 312.

72. *dréch*, trocken; Z. IV, 415, 39.

74. *gîs*, geifs; *gîsken*, kleine geifs; daneben ist von ziege das doppeldiminutiv *zäckelchen* üblich. — *teifselt*, deichsel; henneb. *deistel*, koburg. *deistel*, *deixtel;* Z. II, 496. Grimm, II, 908. 914.

77. *Wîla* oder *Weila*, ein sächs. dorf im kreise Bistritz. — *mélôfen*, m., ein mauloffen, maulsperrer; vgl. *maulaffe* und *gînaffe*, Z. II, 32, 8.

78. Die zünftigen handwerker haben an jahrmärkten ihre plätze beim feilhalten nach einer bestimmten ordnung, der jüngste meister am ende. Daher bezeichnete obige redensart ursprünglich nur den jüngsten meister, oder den pfuscher, der hinter diesem feil hatte. Jetzt wird sie meist bildlich gebraucht von einem, der in zerrütteten vermögensumständen sich befindet.

79. Am ende des dorfes wohnen meist die ärmern leute, oder in sächs. ortschaften die mit der zeit zugewanderten Walachen.

83. *schlàmp*, f., schmutzige person; Z. II, 469. III, 11. 176. 459.

84. *rêklich*, nett, sauber; henneb. *renklich* (mhd. reineclich); Z. IV, 195; nürnb. *rentli*, s. glossar zu Weikert.

85. *tràckesen*, stottern; *trocken*, *trockeln*, *trocksen*, zögern; Z. III, 48, 26.

87. *rôs* gilt sieb.-sächs. allgemein für pferd, *fârt* wird selten gebraucht; *rôs Gottes*, d. i. esel; s. Z. III, 189, 51.

89. *dich*, doch, steht häufig für: ja. — *tupes*, haufen; *tipesen*, häufen.

93. *rêaschâchtig*, von *rêa*, rauh, und *schâcht*, schaft, stiefelröhre (n. Z. II, 96, 41). — *wérbes*, bindschuh (sandale) der Walachen.

103. *dirpel*, thürpfahl, d. i. schwelle; Z. IV, 284, 106, auch 128, 19.

108. *mûlterhûf*, der maulwurf; *mûlterhûfen*, maulwurfshügel. Vgl. Z. II, 91, 28 und Müller-Weitz, 159: *mothôvel*, m., der maulwurfshügel und der maulwurf selbst; ebenso bei Schmidt, 113: *molterhaufe;* dagegen niedrd. *multhôp*, maulwurfshügel, *mulworp*, maulwurf, Brem. wb. III, 199.

110. *flûr*, eine pfeife aus weiden; vb. *flûren*, pfeifen. Auch in Koburg: *ich will dər wos hust*, — *wos pfeuf*, — *wos môl;* u. a. m. Vgl. die verneinenden, verweigernden redensarten des Unter-Elsafses in Z. III, 14.

111. *gäcken*, jücken. Vgl. „sich an einem reiben".